



Ihre Zeitung vor Ort

Gutenbergstraße 2, 33790 Halle / Westfalen
E-Mail: halle@haller-kreisblatt.de

Anzeigen 0 52 01 / 15-111
Leserservice 0 52 01 / 15-115

Ansprechpartner Redaktion:
Herbert Gontek (hego) 0 52 01 / 15-120
Rolf Uhlemer (Rof) 0 52 01 / 15-122
Andreas Großpietsch (AG) 0 52 01 / 15-123
Nicole Donath (nic) 0 52 01 / 15-124
Anja Moench, Sekretariat 0 52 01 / 15-121
Fax Redaktion 0 52 01 / 15-165

Geschäftsstelle Halle
Rosenstraße 15 0 52 01 / 15-118

www.haller-kreisblatt.de

Zitat des Tages



»In den 30 Jahren davor hat sich einiges an Holzvorräten im Wald angesammelt.«

Gabriele Lindemann: Die Vermol-der und Pümer Försterin über die Nachfrage nach Holz, die erst seit einigen Jahren wieder stark ange-stiegen ist.

Bauernweisheit:

Wer an Lukas Roggen streut, es im Jahr darauf nicht bereit.

Spruch des Tages:

Existenz ist Wandel, Wandel Reifung, Reifung ewige Selbsterneuerung.

Henri Bergson

Gedenktag:

1859 wurde der französische Philosoph Henri Bergson geboren, 1913 das 91 Meter hohe Völkerschlachtdenkmal von Leipzig zum 100. Jahrestag der Völkerschlacht eingeweiht. 1935 wurde der amerikanische Schauspieler Peter Boyle geboren. 1997 starb der Musiker Klaus Wunderlich.

Küchenzettel:

Gebackene Leber mit Apfelscheiben und Zwiebelringen, Püree, Tomatensalat.

Der Tipp:

Ein Mopp wird wieder sauber, wenn man eine Papiertüte über ihn stülpt, diese zubindet und ihn dann schüttelt.

Vortrag über das Testament

■ **Halle (HK).** »Mein letzter Wille« ist der Vortrag über das Testament und seine Errichtung sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht überschrieben. Die Volkshochschule Ravensberg lädt dazu ein. Denn nach fast 50 Jahren wirtschaftlichen Wachstums verfügen die privaten Haushalte über immer größere Vermögenswerte. Dennoch beschäftigen sich nur wenige Bürger mit dem Erbrecht. Wenn überhaupt, werden privatschriftliche Testamente hinterlassen, die oft fehlerhaft sind. Der Vortrag erläutert die gesetzliche Erbfolge, die Testamentarten und die Grundregeln bei ihrer Errichtung. Auch wird auf das Erbschaftssteuerrecht und die weitgehend unbekanntenen Möglichkeiten der Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung eingegangen. Referent ist Peter Wolke, Rechtspfleger beim Amtsgericht Rheda-Wiedenbrück. Beginn ist am Montag, 22. Oktober, um 19 Uhr im Bürgerzentrum Remise, Kiskerstraße 2. Anmeldung bei der VHS, ☎ (0 52 01) 8 10 90.

+++ A 33-Trasse vor Gericht +++ A 33-Trasse vor Gericht +++ A 33-Trasse vor Gericht +++



Das Gericht: Zunächst die beiden Protokollführerinnen, dann (von links) die Richter Dr. Josef Christ, Elisabeth Buchberger, Senatsvorsitzender Dr. Wolfgang Bier, Professor Dr. Anderas Korb und Dr. Ulrike Bick.

Flammende Plädoyers für die Fledermäuse

Bundesverwaltungsgericht befasste sich gestern ganztägig mit den Nachtaktiven im Tatenhauser Wald und Raum Borgholzhausen

AUS LEIPZIG BERICHTEN
HERBERT GONTEK (TEXT)
UND FLORIAN GONTEK (FOTOS)

■ **Leipzig.** 35 hochrangige Experten aus der Autobahnplanung, die Regierungspräsidentin, die Bürgermeister aus Borgholzhausen und Halle und zahlreiche interessierte Zuschauer aus der Lindenstadt reisten gestern nach Leipzig, um im großen historischen Sitzungssaal des Bundesverwaltungsgerichtes den Kampf des Naturschutzes für mehr Lebensraum vor allem für die Bechsteinfledermaus aus erster Hand mitzuerleben. Ein Urteil gab es gestern erwartungsgemäß nicht. Es bleibt spannend, denn die Vorgaben im Planfeststellungsbeschluss und die Vorstellungen des BUND als Kläger driften weit auseinander.

Während der gestrigen Sitzung ließ der Vorsitzende Richter des 9. Senates, Dr. Wolfgang Bier, nicht erkennen, in welche Richtung das Gericht tendiert. Er und die Berichterstatterin Elisabeth Buchberger hinterfragten kritisch und stellten fest, dass es in der Sitzung überwiegend um die biologischen Besonderheiten der Bechsteinfledermaus und nur bedingt um juristische Belange gehe.

Die ersten vier Stunden des Prozesses standen im Zeichen ausführlicher Diskussionen über den Lebensraum und die Lebensart der Bechsteinfledermaus. Diese hat im Gegensatz zu ihren größeren und kleineren Artgenossen besondere Eigenarten was ihr Jagdverhalten und ihre Ansprüche an den Lebensraum angeht.

Und so war es auch. Rund zwei Stunden lang wurde über

die Frage diskutiert, ob das 177 Hektar große FFH-Gebiet im Tatenhauser Wald ausreichend groß sei, um der dort lebenden Bechsteinpopulation auch nach dem Bau der Autobahn noch einen sicheren Lebensraum zu bieten. Der »Fledermauspapst« Dr. Jochen Lüttmann, der im Auftrag der Planfeststellungsbehörde arbeitet, stellte fest: »Die Kolonie hat gute Lebensbedingungen bereits auf 70 bis 170 Hektar.« Daraufhin entgegnete die Kläger unter Leitung von Rechtsanwalt Dr. Frank Niederstadt, dass erst eine Fläche von rund 1700 Hektar ausreichend sei.

Auch durch die anschließende Darstellung der Experten wurde klar, dass die Bechsteinfledermaus, deren Lebensräume überwiegend im Jahre 2003 durch telemetrische Aufzeichnungen bestimmt wurden, nicht nur ein Jagdgebiet, sondern auch Räume für die Überwinterung, die Kinderstube und die Paarung nutzt und diese nicht unbedingt deckungsgleich sind. Der BUND-Anwalt stellte deshalb auch die Frage: »Wer kann uns heute sa-



Aktenberge: Kofferweise wurden sie gestern angeliefert.



Schlüsselfigur: Dr. Jochen Lüttmann und sein Wissen über die Bechsteinfledermaus waren gestern bestimmend.

gen, ob die Autobahn den jährlichen Kreislauf nicht durchschneidet und dauerhaft stört?«

Insgesamt, so die BUND-Mannschaft, lebten zwischen Tatenhausen, dem Clever Bruch und Casum ein Viertel des gesamten Fledermausbestandes im Land Nordrhein-Westfalen. Nach Untersuchungen des BUND haben sich nach der Stilllegung der Storck'schen Verrieselungsflächen auch auf diesen Waldflächen Bechsteinfledermäuse angesiedelt oder halten sich dort auf. Das sei nicht untersucht worden, stellte Anwalt Niederstadt fest.

Fledermausexperte Lüttmann entgegnete, dass die Autobahnplaner – aus seiner Sicht – mit Unterführungen, Grünbrücken und genügend Lebensraum für die Fledermäuse alles täten, damit diese sich auch künftig noch

im gesamten Gebiet bewegen könnten. Nur, es müsse vernünftig gemacht werden.

Deren Nutzen bezweifelte der BUND-Biologe Martin Starrach. Es gebe Untersuchungen, die belegten, dass die Tiere weder Unterführungen noch Grünbrücken ernsthaft nutzen würden. Außerdem seien die von den Autobahnplanern vorgesehenen

Durchlässe im Tatenhauser Wald nicht hoch genug, um von den Fledermäusen angenommen zu werden.

Das wurde auch von Dr. Jochen Lüttmann nicht bestritten. Es sagte aber, dass bei fehlender Höhe durch eine Verbreiterung der Durchlässe der Nachteil wettgemacht werden könne. Alle Brückendurchlässe seien in ihrer Gesamtfläche deutlich größer und erfüllten somit die Forderungen.

Die Durchlässe und Grünbrücken sollen nach den Ausführungen der Straßenbauer

als erstes gebaut werden, damit sie schon vor der Inbetriebnahme der Autobahn von den Tieren angenommen werden könnten. Viel wichtiger als die Höhe sei, so Lüttmann, die wohlgedachte Leitpflanzung. Für den Fall, dass das System nicht angenommen werde, sind Nachbesserungen vorgesehen.

Richter Dr. Wolfgang Bier: »Und warum bauen Sie die Durchlässe nicht gleich höher?« Antwort der Straßenbauer: »Weil die Trasse auf Wunsch der Stadt Halle wegen des Lärm-



schutzes möglichst erdnah gelegt werden sollte.«

Nach der Mittagspause befassten sich alle Beteiligten mehrere Stunden mit dem Flächenverbrauch. Es ging unter anderem darum, vorhandene Flächen innerhalb des FFH-Gebietes optimal zu nutzen oder gar zu verbessern.

Durch zusätzliche Neupflanzungen solle ein neuer Waldsaum geschaffen werden. Dieser könne die Fledermäuse leiten und verhindern, dass sie auf die Autobahn fliegen und dort umkommen.

Den gesamten Nachmittag stritten die Parteien um die richtige Bewertung verloren gegangener FFH-Flächen im Tatenhauser Wald. Nach Ansicht der BUND-Kläger ist das Habitat im Planungsverfahren unzulässig verkleinert worden. »Eine schwierige Rechnung«, stellte der Richter fest.



Souverän: Frank Auf dem Hövel (links) und A 33-Verfahrensleiter Jens Kronsbein von der Bezirksregierung ließen keine Frage unbeantwortet.



Die Vertreter der Kläger: Biologe Martin Starrach (von links), Bernd Meier-Lammering (2. Vorsitzender des BUND) sowie die Rechtsanwälte Dr. Frank Niederstadt und Professor Dr. Hans Walter Louis.



Lokale Größen vor Ort: Die Bürgermeister Klemens Keller (Borgholzhausen) und Anne Rodenbrock-Wesselmann (Halle) sowie ihre Bauamtsverantwortlichen Kerstin Otte (links), Eckhard Hoffmann und Jürgen Keil (rechts).